

]

L02834 Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 23. 12. [1897]

,Frankfurter Zeitung

(Gazette de Francfort).

Fondateur M. L. Sonnemann.

Journal politique, financier,
commercial et littéraire.

5 Paraissant trois fois par jour.

Bureau à Paris

10 Rue █ de █ 1a █ Bourse █.

Frohe Weihnachten, liebster Freund!

PARIS, 23. December.

10 Mit Deinem Auge geht es wohl besser? Dein letzter lieber Brief war recht verstimmt. Freilich, mit einem Abscēß im Augenlid sieht sich das Leben nicht schön an.

Und doch hat mich Dein letzter Brief nachdenklich gemacht. Du darfst mir nicht hypochondrisch werden! Und wenn es Dir schon im Ohr klingt! Muß man denn

15 ganz gesund sein?! Wer von uns ist gesund? Man lebt und leidet eben. Ist das nicht eine alte Geschichte? Und lebt man deshalb weniger, weil man leidet? Eher mehr.

,Bei alledem glaube ich Dir Deine Krankheit gar nicht. Du haft das, weil Dir, Gott sei Dank, nichts Ernstes fehlt. Du haft viel Gutes und Herrliches schon genoffen, Du bist ein wenig abgestumpft geworden gegen all' die schönen Dinge in Deinem
20 Leben, das Errungene bildet darum kein rechtes Gegengewicht mehr gegen die Melancholie, die von Natur aus in dir wohnt, und ich glaube fast, daß die Hypochondrie bei Dir eine Form der Blasirtheit ist.

Aufgeschüttelt werden müßtest Du, heraus müßtest Du aus Deinem behaglichen Wiener Nest, heraus in die Kälte, in die Fremde! Es ist ganz natürlich, daß Du so, im gleichmäßigen ,Weitereschreiten, das Bewußtsein der Kräfte verlierst, die in Dir wohnen.

Wie darfst Du sagen, daß Du nicht an Deine Zukunft glaubst?! Wer hat Zukunft, wenn nicht Du?! Nur muß die Zukunft von selbst erwachsen, als natürliche Frucht einer kräftigen Gegenwart. Ruhig leben, seine Kraft stärken, ausreifen lassen, was reifen soll, und keine Ungeduld! Wenn man natürlich sich jeden Tag hinfetzt und seine Zukunft machen will, so geht es nicht. Auch hier gibt es e^r eine psychische Impotenz. Nein, sei ruhig und Deiner selbst sicher (weiß Gott, Du kannst es!), wenn es mit de dem Produciren nicht geht, so leg' es ein wenig beiseite, schaffe Dir schöne Tage, und laß' aus Tagen und Tagen ganz unmerklich die Zukunft werden!....

Übrigens, was rede ich? Wenn Du diesen Brief bekommst, bist Du sicherlich bereits in ganz anderer Stimmung, wie damals, wo Du mir de den Brief schriebst, der vor mir liegt.

Keiner von Deinen Briefen aus de^{er}n^v letzten Monaten ift mir geföhlen worden.
 40 Sei ganz beruhigt! Es handelt sich um einige wenige Briefe früheren Datums, in denen sicher nichts Wichtiges oder besonders Vertrauliches steht.

Was ift mit dem Burgtheater? Also hat es den BURCKHARDT doch er ereilt? Ich wundere mich nur, daß ich nicht den BAHR unter den Directions-Candidaten lese. Der Kerl hat in Wien den den schlechten und faulen Boden gefunden, in dem allein er gedeihen konnte, und er gedeiht. Er wird großer PONTIFEX werden, und ich denke, in ein paar Jahren wird man ihm auch das Burgtheater anbieten. Eines Tages werden dann vielleicht auch andere Leute entdecken, daß er ein unehrlicher und unverständiger Mensch ift, aber dann wird es zu spät fein.

50 Dir sollten sie das Burgtheater geben. Ich wüßte in der Welt keinen besseren Director. SCHLENTHER? Wäre das der ~~er~~ Richtige? Dieser Berliner und Protestant, der wahrscheinlich ein kluger Mann, aber sicherlich ein kalter und ~~au~~künftlerischer Mann ift?

Bitte, grüß' mir Deine Freundin recht herzlich. Ich bringe es nicht fertig, ihr irgend etwas von meinen Arbeiten zu schicken. Ich weiß, daß das, was ich schreibe, der 55 Vergessenheit verfallen ift, und dieses Bewußtsein lähmt mich so, daß ich nicht es einmal die Kraft habe, einen Artikel herauszufinden und ihn auf die Post zu geben. Ich bin eben ein Journalist und nichts Anderes. Frage nur den Herrn BAHR und seine Bande, sie werden es Dir schon sagen.

Was macht RICHARD? Ift seine Novelle beendet? Ich fürchte fehr, daß es dem Helden einfallen könnte, zum Schluß noch von einem anderen Tempel zu träumen, und das würde dann wieder ein bis zwei Jahre dauern. Und MIRJAM?

60 Ich habe arge Wochen durchgemacht und fürchterlich gelitten. Es ift schlimm, Beschimpfungen ertragen zu müssen, ohne sich wehren zu können, und zu fühlen, wie rings um Einen das Mißtrauen schleicht. Und dabei ganz allein, im fremden Lan Lande, ohne Freund, ohne ermuthigenden Zuspruch! Und nichts thun können, als einfach ruhig bei seiner Überzeugung bleiben. Man muß ~~stills~~ stillstehen und seine Pflicht thun, und in dieser harten Pflichterfüllung ift keinerlei Ruhen zu holen. Nichts als Schläge, und bitterer Zweifel im Innern! Und doch, ich kann mich nicht entschließen, jede Hoffnung aufzugeben. Auf der einen Seite die Wahrheit, auf der anderen Seite ein ganzes Volk. Es ift nicht gesagt, daß das Volk der stärkere Theil sein muß.

70 Ich habe PARIS fatt über alle Maßen. Ich möchte so gerne fort, aber meine Zeitung will ~~an~~ es bisher nicht zugeben. Es ift ihnen so bequem, mich als ~~Ar~~ Arbeitsthier hier zu haben.

Nicht wahr, liebster Freund, Du schreibst mir bald?
 75 Und nochmals von Herzen fröhliche Feiertage!

In Treue
 Dein

Paul Goldmann

↗ Versand durch Paul Goldmann am 23. 12. [1897] in Paris
 Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [24. 12. 1897 – 28. 12. 1897?] in Wien
 © DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3167.

Brief, 3 Blätter, 9 Seiten, 4684 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »97« vermerkt 2) mit rotem Buntstift fünf Unterstreichungen

¹⁰ *Auge*] Schnitzler litt an einem Gerstenkorn, siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L00748 nicht gefunden.

³⁹ *gestohlen*] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L02833 nicht gefunden.

⁴² *Burgtheater*] Max Burckhard trat als Direktor des *Burgtheaters* zurück – seine Position war unhaltbar geworden, nachdem er als Dramatiker an einem anderen Theater in Erscheinung getreten. Unter den potenziellen Nachfolgern fanden sich Heinrich Bultzaupt, Emil Claar, Jocza Savits und Paul Schlenther. Letztlich wurde Schlenther am 25. 1. 1898 zum neuen Direktor bestimmt.

⁴⁶ *in ein paar Jahren*] Das war gewissermaßen prophetisch. Hermann Bahr wurde im September 1918 als Teil des Dreierkollegiums (gemeinsam mit Max Devrient und Robert Michel) erster Dramaturg des *Burgtheaters*. Vgl. A. S.: *Tagebuch*, 20. 9. 1918: »Wer ihm's prophezeit hätte – vor 25 Jahren – daß seine erste Amtshandlung im B. Th. sein würde, des ›Kampfgenossen aus Jugendjahren‹ Stück – zu refusiren – weil dem Cardinal die Aufführung peinlich sein könnte!–«

⁵⁹ *Novelle beendet*] Richard Beer-Hofmann stellte *Der Tod Georgs* erst Ende Juli 1899 fertig (vgl. XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L00954 nicht gefunden).

⁶¹ *Mirjam*] Beer-Hofmanns dreieinhalb Monate alte Tochter

⁶³ *Beschimpfungen*] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L02833 nicht gefunden.

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 23. 12. [1897]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02834.html> (Stand 14. Februar 2026)